

Vorsicht, zerbrechlicher Mann!

(cai) So fühl ich mich auch oft. Wenn ich mir den Kopf zerbreche. Zum Beispiel darüber, warum das Objektiv rund ist und das Foto dann trotzdem eckig. Als würden sich die Scherben in meine Graue Substanz bohren. Andreas J. Hirsch hat sich freilich nicht nur den *Kopf* zerbrochen. Sondern den Rest ebenfalls noch. Oder eigentlich war er's gar nicht selber. Der Ronnie Niedermeyer hat das mit ihm gemacht. Aber er hat ihn eh gleich wieder zusammengepuzzelt.

Keine Angst, kein Kurator (und Andreas J. Hirsch *ist* ja einer) ist für diesen Beitrag zum Monat der Fotografie zu Schaden gekommen. Zuerst das Modell mit der Kamera zerstückeln. Es auf acht Bilder aufteilen. Zwecks verzerrungsfreier Optik. Eine Glasscheibe dazugeben, alles zerkleinern und die "Mosaikteilchen" auf eine menschlich geformte graue Masse drücken. Fertig. Einprägsam brutal. Bereits vom Hinschauen schneidet man sich an den scharfen Kanten. Na ja, wenn Selbst-, Fremd- und Idealbild miteinander streiten und die unterdrückten Wünsche hochkommen, geht schon einmal was zu Bruch. Ein psychischer Zustand, den ein glattes Porträtfoto eben nicht zeigen kann.

"Menschensplitter" und nicht etwa "Grantscherben", obwohl die Stückln eher mürrisch zu einem Gesicht fusionieren, heißt die lebensgroße Fotoskulptur. Passend zur Splitter Art. Splitter Art, ist das eine Kunstrichtung, wo man mit der Rohrzertrümmerungsmaschine (englisch: splitter) arbeitet? Nein, das ist der Name der Galerie. Und die ist zugleich ein Hort der Worte. Ein Buchladen. Denn Batya Horn betreibt außerdem einen Verlag. Die Edition Splitter. Und man kriegt Leiberln, die machen einen zur lebenden Literaturskulptur. "Ich ignoriere Sie persönlich" (Martin Breindl) - der Spruch tät dem Splittermann auch gut stehen.

Galerie Splitter Art

(Salvatorgasse 10)

Ronnie Niedermeyer